

DIE STAUFISCHE EPOCHE

(12. - 13. Jahrhundert)

DAS FEUDALE SYSTEM UND DER HOF ALS ZENTRUM

Das wirtschaftliche und gesellschaftliche System war **feudal**.

Das Lehnswesen (= feudalesimo) basierte auf den Lehen (**das Lehen** = il feudo).

Der **Lehnsherr** (=feudatario) hatte sein/e Lehen und natürlich seine Burg.

Die Burg bzw. der Hof in der Burg war das Zentrum

1) des politischen Lebens 2) der Dichtung, der Kultur, des gesellschaftlichen Lebens.

DIE ZEIT DES RITTERTUMS UND DER KREUZZÜGE

Das Mittelalter war **die Zeit des Rittertums und der Kreuzzüge**.

Durch die Kreuzzüge kannten die Ritter neue Länder und neue Völker.

Ritter aus verschiedenen Ländern trafen sich auf den Kreuzzügen und lernten ihre gegenseitigen Kulturen kennen.

1) Alle Ritter teilten **DAS RITTERLICHE IDEAL**, das ihnen gemeinsam war.

DAS RITTERLICHE LEBENSIDEAL

Was für ein Ideal war das?

1. es war ein religiöses Ideal, das Ideal der Befreiung von Palästina von den Moslems und es umfasste *christliche Werte* wie die christliche Glaubenslehre d.h. den christlichen Glauben, die Gottesliebe, das religiöse Leben
2. es war aber auch ein ritterliches Ideal im engen Sinne, d.h. es umfasste *menschliche, weltliche Ideale* wie z.B.:
 - das Ideal des höfischen Verhaltens: die Ritter hatten höfische Sitten, führten ein höfisches Leben, hatten eine höfische Erziehung, es gab bestimmte Verhaltensregeln am Hof
 - das Ideal der ritterlichen Waffenkunst (der Ritter war ein Krieger, er musste also stark und mutig sein): das Kämpfen, die ritterlichen Taten, das Jagen, das Abenteuer, den Ehrenkodex im Kampf
 - das Ideal des Schutzes der Frauen und der Schwachen, der Minnedienst, die Verehrung der Frau (er sollte seine Herrin verehren, das war der „Frauendienst“), die Minne
 - das Ideal des literarischen Schaffens (er sollte dichten, d.h. Lieder komponieren und Musik spielen): höfische Lyrik d.h. Minnesang + Heldenlieder d.h. Epen, Versromane
 - das Ideal der Tugenden (jeder Ritter musste bestimmte Tugenden haben):
 - das Maß (la misura)
 - die Beständigkeit (la costanza)
 - die Selbstbeherrschung, die Zucht (la disciplina), d.h. die Disziplin
 - die Heiterkeit, die Freude, d.h. eine positive Lebenseinstellung
 - die Höflichkeit
 - die Treue
 - die Ehre
 - der Edelmut
 - die Diskretion, die Bescheidenheit...

3. In seiner Blütezeit zeigte das Rittertum eine enge Verbindung zwischen religiösen und weltlichen Idealen. Es handelte sich letzten Endes um ein *geistliches* Rittertum. Dabei waren Werte wie **das Mitleid, die Barmherzigkeit (la carità), die Milde, die Güte, die Demut (umiltà), das Sündenbewusstsein, die Leidenbereitschaft sehr bedeutend. Diese „hohen“ Tugenden vereinten die weltliche Ebene mit der göttlichen Ebene. Der Ritter war somit ein Beispiel vollkommener Humanität.**

DIE RITTERLICHE DICHTUNG

Die ritterliche Dichtung beginnt in der Salierszeit (um das Jahr 1100) und entwickelt sich in der staufischen Epoche von Friedrich dem I. (Barbarossa) und Friedrich dem II (um das Jahr 1200) -> **die Dynastie der Stauer**. Sie umfasst **HOFLYRIK** (poesia cortese) und **HOFEPOS** (prosa/epica cortese).

Die höfische Lyrik

Die höfische Lyrik entwickelte sich in Südfrankreich, in der Provence. Das Hauptthema dieser Lyrik ist die Liebe. Die Liebe war eigentlich eine wichtige Tugend des Ritters. Aber es handelte sich nicht um eine leidenschaftliche, sondern um eine idealisierte Liebe. Die Idealisierung der Liebe und die Idealisierung der Frau sind typische Züge von der höfischen Lyrik. Sie umfasste Lied (Gedicht) und Musik.

Die südfranzösische Lyrik beeinflusste die deutsche Lyrik, aber auf deutschem Boden war die Liebe der höfischen Lyrik weniger idealisiert. Auch der Name ist anders. Die Liebe wurde in Deutschland und Österreich „Minne“ genannt, d.h. es war eine sinnliche, ganz konkrete Liebe! Die höfische Lyrik in Deutschland und Österreich wurde „Minnesang“ genannt, denn jedes Lied war mit Musik begleitet und das Thema war die Minne. Die Autoren wurden als „Minnesänger“ bezeichnet. Der bekannteste Minnesänger der Zeit war **Walther von der Vogelweide mit seinen Minnesängen um 1200**. Walther von der Vogelweide war in Südtirol geboren. Er lebte um 1200 in Wien und da erlernte er die Kunst des Minnesangs. Seine Lyrik ist aber sehr originell, er besang die echte, konkrete Liebe und die konkrete Natur mit ihren Farben und Stimmen. In seinen Minnesängern finden wir nicht nur die Herrin (die idealisierte Frau), sondern auch das geliebte Mädchen, die Natur, die echte Liebe (die Minne), die Liebeslust und die Lebenslust.

Er schrieb auch Spruchdichtung und philosophische Dichtung: er kritisierte stark die Verweltlichung der Kirche und stand auf der Seite des Kaisers, obwohl er einen starken Glauben hatte.

Er schrieb auch religiöse Lieder, wie z.B. das Palästina-Lied (er hat an einem Kreuzzug teilgenommen). Er bekam ein Lehen von Kaiser Friedrich II. und starb um 1230 in Würzburg, wo er begraben liegt.

Das Hofepos

Das Hofepos ist aus Frankreich „importiert“: es handelt sich um eine typische französische literarische Form dieser Zeit. Die Themen des Hofepos sowohl in Frankreich als auch im Deutschen Reich waren **die Sagen von König Artus aus England** und **die Sagen vom Heiligen Gral**.

Die Hofepen waren also lange Erzählungen von:

- ❖ Helden
- ❖ Abenteuern
- ❖ Liebe
- ❖ Fürsten
- ❖ Rittern
- ❖ Hofmännern und -frauen
- ❖ Turnieren - Festen - Hofleben

DIE ARTUSSAGE

Das ist die Sage von König Artus aus England und geht auf das 5. Jahrhundert zurück. Nach dieser Sage war König Artus der Führer der Angelsachsen. Seine Sagen waren im Norden Frankreichs (Bretagne) sehr berühmt. Im 12. Jahrhundert wurden sie von den französischen mittelalterlichen Autoren (Trouvères) wiederaufgenommen, so sprechen viele Hofepen über

- *Artus und Ginevra*
- *Den Rittern der Tafelrunde*
- *Dem Zauberer Merlin usw.*
- *Die schuldige Liebe zwischen Ginevra und Lanzilot*

Ein bekanntes Hofepos über die Artussage auf deutschem Boden ist Tristan und Isolde von Gottfried von Straßburg (1210). Zusammenfassung: Der König von Cornwall (Marke) will die blonde Isolde, die Königin von Irland, heiraten. So schickt der König seinen Neffe Tristan nach Irland. Tristan soll Isolde die Botschaft bringen und sie nach Cornwall begleiten. Auf dem Schiff befindet sich das Liebesgetränk für Marke und Isolde. Aber zufällig trinken Tristan und Isolde das Getränk und verlieben sich ineinander. Als sie nach Cornwall ankommen, heiratet Isolde den König. Aber die Liebe zwischen Isolde und Tristan geht

geheim weiter. Eines Tages wird die Liebesgeschichte entdeckt und Tristan muss den Hof verlassen. Er heiratet eine andere Isolde, aber er liebt immer die blonde Isolde aus Irland. Während eines Kampfes wird Tristan schwer verwundet. Der Tod ist nah und er will Isolde ein letztes Mal wiedersehen. Isolde ist auf dem Schiff und kommt gerade zu ihm, als Tristans Frau (die sehr eifersüchtig ist) Tristan sagt, dass die blonde Isolde nie kommen wird. Tristan lässt sich sterben. Die blonde Isolde kommt inzwischen an, sieht ihren gestorbenen Geliebten und stirbt. Auf ihren Gräbern wachsen ein Rosenstock und ein Weinstock, die sich auf ewig verschlingen.

DIE GRALSSAGE

*Die Gralssage ist die Sage vom Heiligen Gral. Diese Sage ist noch älter als die Artussage (sie entwickelte sich schon in den ersten Jahrhunderten nach Christus). Nach dieser Legende war der Gral der Kelch, aus dem Jesus beim letzten Abendmahl trank. Man sagt, er war auch die Schale, wo das Blut Christi aufgefangen wurde. Man glaubte natürlich, dass der Gral eine wunderbare Kraft hätte und eine besondere Stärke geben könnte. Der Gral war in Palästina (bewahrt), aber er wurde später nach Europa bzw. in die Pyrenäen gebracht. Die Legende erzählt, es gab in den Pyrenäen eine „Gralsburg“ mit den „Gralsrittern“: sie lebten dort, beteten, bewachten und verehrten den Gral. Im Mittelalter war diese Legende sehr bekannt und viele Dichter schrieben Werke über den Gral. In Frankreich schrieb Chrétien de Troyes das Hofepos *Perceval* (nicht nur mit über die Legende des Grals, sondern auch über die Artussage).*

Auf deutschem Boden schrieb Wolfram von Eschenbach das Hofepos Parzival (seine Fassung ist sehr religiös und mystisch) (um 1200). Zusammenfassung: Parzival ist ein Kind, das im Wald mit seiner Mutter lebt. Sein Vater war ein Ritter und ist auf einem Kreuzzug gestorben. Der Junge trifft einmal im Wald eine Gruppe von Rittern und folgt ihnen auf der Suche nach Abenteuern. Der Ritter Gurnemanz lehrt ihn die Regeln des ritterlichen Lebens. Mit den Rittern kommt Parzival auf die Gralsburg. Da sieht er König Amfortas, der unter tiefen Schmerzen leidet. Um nicht neugierig zu scheinen, fragt er nicht, warum der König so viel leidet. Er scheint gleichgültig zu sein. So wird er aus der Burg vertrieben. Nachdem er das Mitleid gelernt hat, kommt er wieder auf die Burg und wird Gralskönig.

RITTERLICHE ELEMENTE IN DER GERMANISCHEN DICHTUNG

Das Heldenepos d.h. Volksepos

Das Heldenepos o. Volksepos ist eine typische germanische Literatur. Die Grundthemen und die Helden des Heldenepos sind sehr „deutsch“ bzw. „germanisch“, denn sie kommen aus der Volkstradition bzw. aus der **germanischen Sage von Siegfried**, sie zeigen aber auch Elemente der höfischen Epoche. Die Heldenepen waren lange Erzählungen von:

- ❖ Germanischen Helden
- ❖ Abenteuern und Liebe
- ❖ Germanischen Fürsten
- ❖ Germanischen Rittern
- ❖ Hofmännern u. -frauen
- ❖ Turnieren - Festen - Hofleben

WIE MAN BEMERKEN KANN, IST DIES EINE MISCHUNG VON GERMANISCHEN ELEMENTEN UND MITTELALTERLICHEN ELEMENTEN.

DIE GERMANISCHE SAGE VON SIEGFRIED

Das ist die Sage von Siegfried. Er war ein Königssohn, lebte in Xanten am Rhein und war ein mutiger Ritter. Nach der Legende hat Siegfried einen Drachen getötet und den Hort (den Schatz) der Nibelungen (eines Zwergvolks) erobert. Der Schatz ist im Rhein versteckt. Er hat im Drachenblut gebadet und ist unverwundbar geworden. Nur eine bestimmte Stelle in seinem Rücken ist verwundbar. Von der Geschichte Siegfrieds gibt es viele verschiedene Versionen.

Ein bekanntes Heldenepos (Volksepos) über die Sage von Siegfried ist Das Nibelungenlied von einem unbekanntem Autor (um 1200). Zusammenfassung: Siegfried will die schöne Königstochter Kriemhild heiraten. So fährt er nach Worms (in Rheinland Pfalz), wo sie lebt. Sie ist die Tochter des burgundischen Königs (König der Burgunden) und er wirbt um sie. Kriemhild hat einen ältesten Bruder, Gunther, der die kriegerische Königin Brunhild besiegen und dann heiraten will. Deswegen braucht Gunther die Hilfe von Siegfried. Nur wenn Gunther Brunhild besiegt, kann Siegfried Kriemhild heiraten. Während des Zweikampfes zwischen Brunhild und Gunther trägt Siegfried die Tarnkappe an, die ihn unsichtbar macht, und hilft Gunther, Brunhild zu besiegen. So werden die zwei Hochzeiten gefeiert. Nach einiger Zeit gibt's einen Streit zwischen Brunhild und Kriemhild und Kriemhild sagt (verrät) die ganze Wahrheit. Brunhild ist wütend. Sie gibt dem Gefolgsmann Hagen den Auftrag, Siegfried zu töten. Hagen organisiert eine Jagd. Während der Jagd will er eigentlich Siegfried töten. Inzwischen glaubt Kriemhild, dass Hagen ein guter und treues Gefolgsmann ist und sie bittet ihn, ihren geliebten Siegfried zu schützen (vor allem im Rücken, wo er verwundbar ist). Hagen weiß jetzt die Schwachstelle von Siegfried und während der Held an einer Quelle trinkt, tötet er ihn. Der Schmerz von Kriemhild ist unendlich. Sie will sich rächen. Nach ungefähr 13 Jahren heiratet sie den Hunnenkönig Etzel und eines Tages lädt sie den burgundischen Hof (ihre Familie und den ganzen Hof) zu einem Fest. Ihre Rache ist enorm. Alle Burgunden werden getötet. Sie tötet mit dem Schwert von Siegfried ihren Bruder Gunther und den Betrüger Hagen. Kriemhild wird am Ende von Etzels Gefolgsmann Dietrich von Bern getötet.